

Ludger Kenning

Das Schmalspurnetz Wilsdruff

Das Schmalspurnetz Wilsdruff genießt auch heute noch – etwa 20 Jahre nach Einstellung des letzten Restbetriebes – eine hohe Popularität. Mit seinen 100 Kilometern Länge in einer Spurweite von 750 mm machte es etwa ein Fünftel der gesamten sächsischen Schmalspurstrecken aus.

Das Netz erstreckte sich zwischen den Endpunkten Freital-Potschappel, Nossen, Meißen und Frauenstein. Aus dem Elb- und dem Muldental heraus führte es über land- und forstwirtschaftlich geprägte Hochebenen und durch windungsreiche Täler bis ins Osterzgebirge hinauf.

Es begann 1886 mit der Eröffnung der Linie Potschappel – Wilsdruff, die 1899 bis Nossen verlängert wurde, nachdem ein Jahr zuvor die Linie Klingenberg-Colmnitz – Frauenstein eröffnet worden war. Ab 1909 konnte man auf der Schmalspur von Wilsdruff nach Meißen fahren. Nach der Vervollständigung der Strecke Oberdittmannsdorf – Klingenberg-Colmnitz (1923) war das Netz um seinen Betriebsmittelpunkt Wilsdruff komplett.

Zunächst wurde die sächsische Gattung I K (C-n2t) eingesetzt. Ende des vergangenen Jahrhunderts übernahm die Gattung IV K (B'B'-n4vt) den Betriebsdienst. Nach dem 1. Weltkrieg dominierte dann allein die Gattung VI K (E-h2t), die über 50 Jahre lang den Güter- wie Personenverkehr versah. Einsätze von 1E1-Lokomotiven („VII K“), eines Triebwagenzuges oder von Diesellokomotiven waren dagegen nur sporadisch.

1966 begann etappenweise die Stilllegung des Schmalspurnetzes. Sie betraf zunächst die Linie Wilsdruff – Meißen (1966-69), danach die Verbindung Oberdittmannsdorf – Klingenberg-Colmnitz – Frauenstein (1970-71) und schließlich die Hauptlinie Freital-Potschappel – Wilsdruff – Nossen (1972-73). Mit der Einstellung des Güterverkehrs Nossen – Siebenlehn ging am 3.12.1973 die Zeit des Wilsdruffer Schmalspurnetzes zu Ende.



Verlag Kenning

ISBN 3-927587-51-6